

konnte Eveline nicht drei Wochen, vielleicht nicht drei Tage in London seyn, ohne von einer oder der andern dieser liaisons zu hören. Welch ein Vorwand — falls sie einen solchen suchte — mit ihm zu brechen! So war denn Alles zusammengenommen Lord Bargrave in einer bittern Verlegenheit, obwohl keineswegs verzagend. Evelinens Vermögen war ihm nöthiger als je, und Evelinen zu erringen war er fest entschlossen, da zu dem Vermögen die Besitzerin eine unabtrennbare Beigabe war.

---

## Zweites Kapitel.

Ihr sollt Horaz seyn und Tibullus ich!  
Pope.

---

Lord Bargrave ward aus seiner Träumerei aufgestört durch den Eintritt des Grafen von Saringham.

„Sie sind willkommen!“ sagte Lumley, „willkommen! Gerade der Mann nach dem ich verlangte.“

Lord Saringham, der sich kaum verändert hatte, seit wir ihm das letztemal in dem ersten Theile dieses Werks begegneten, außer daß er etwas blässer und magerer geworden und daß sein Haar vom Eisengrau ins Schneeweiß übergegangen war, warf sich in den Armstuhl neben Lumley und sagte: „Bargrave, es ist

in Wahrheit höchst widerwärtig, daß wir uns immer so von unsern eigenen Parteigenossen eingeengt und gehemmt sehen müssen. Ich verstehe diese neu gebachene Politik nicht — dieß Abzirkeln von Maßregeln, der Opposition zu gefallen, und dieß Hinwerfen von Brocken, um das vielköpfige Ungeheuer, die öffentliche Meinung genannt, zu beschwichtigen. Ich bin gewiß, es wird höchst unglücklich endigen."

"Ich bin damit wohl zufrieden," versetzte Lord Bargarve. "Alle Kraft und Einheit scheinen von uns gewichen zu seyn; und wenn man die \*\*\* Frage gegen uns aufs Tapet bringt, weiß ich nicht, was da werden will."

"Ich meines Theils, ich werde abtreten," sagte Lord Saringham mürrisch: "es ist die einzige Wahl, die Männern von Ehre bleibt."

"Sie irren Sich — ich weiß noch etwas Anderes."  
"Und Was denn?"

"Daß Sie selbst ein Cabinet bilden. Sehen Sie mein lieber Lord, Sie sind mißbraucht worden; Ihr hoher Charakter, Ihre lange Erfahrung werden verächtlich behandelt. Es ist eine Beleidigung für Sie — die Stelle die Sie jetzt inne haben. Sie Geheimsiegelbewahrer! — Sie sollten Premier seyn — ja und wenn Sie Sich von mir rathen lassen, so sollen Sie Premier werden."

Lord Saringham wechselte die Farbe und athmete schwer.

„Sie haben oft schon darauf angespielt Lumley; aber Sie sind so freundschaftlich-parteiisch.“

„Ganz und gar nicht. Sie lasen den einleitenden Artikel in der — — von heute? Zwei Abendblätter werden binnen fünf Stunden den nemlichen Ton anstimmen. Wir sind stark bei der Presse, bei den Gemeinen, beim Hof — lassen Sie uns nur fest zusammenhalten. Diese \*\*\* Frage, durch welche sie unserer los zu werden hoffen, wird ihnen den Hals brechen. Sie sollen Premierminister seyn, ehe das Jahr herum ist — beim Himmel, das sollen Sie! — und dann, hoffe ich, werde ich auch Zutritt im Cabinet erhalten!“

„Aber wie — wie Lumley? — Sie sind zu rasch, zu verwegen!“

„Das war mein Fehler bisher nicht; aber in unserer Lage ist Reckheit — Vorsicht. Wenn sie uns jetzt hinausdrängen, so sehe ich den unvermeidlichen Gang der Dinge voraus — wir werden neben draußen bleiben auf Jahre lang, vielleicht auf Zeitlebens. Das Cabinet wird sich mehr und mehr von unsern Grundsätzen, unserer Partei entfernen. Jetzt ist es Zeit zu einem entschlossenen Standhalten — jetzt können wir uns zu Etwas machen oder uns den Hals brechen. Ich trete nicht zurück — der König ist auf unserer Seite — man soll unsere Stärke kennen lernen. Diese hochmüthigen Schwächlinge sollen in die Grube fallen, die sie für uns gegraben haben.“

Lumley sprach warm und mit der Zuversicht eines vom Erfolg fest überzeugten Geistes. Lord Saringham

war aufgeregt — glänzende Träume gaukelten ihm vor — die Stelle des Premierministers — ein Herzogthum. Und doch war er alt und kinderlos und seine Ehren und Titel erloschen mit dem letzten Lord von Saringham!

„Sehen Sie,“ fuhr Lumley fort, „ich habe unsere Hülfsmittel so genau berechnet, als ein Wahlumtriebs-agent seine Stimmenliste entwerfen kann. Von der Presse habe ich mich des — — und des — — versichert; bei den Gemeinen haben wir den schlauen — — und die Kraft des — —, und den populären Namen des — —, und alle Flecken von — —; im Cabinet haben wir den — —, und unsere Stärke bei Hof kennen Sie. Lassen Sie uns unsern Augenblick wählen — ein rascher coup — ein Gespräch mit dem König — eine Auseinandersetzung unserer Gewissensbedenklichkeiten gegen diese abscheuliche Maßregel. Ich kenne den eiteln, starren Geist des Premiers; er wird die ruhige Fassung verlieren — er wird seine Entlassung anbieten — zu seinem Erstaunen wird sie angenommen werden. Man wird Sie holen lassen — wir lösen das Parlament auf — wir strengen bei den Wahlen alle Nerven an — wir dringen durch, ich weiß, wir dringen durch. Aber halten Sie inzwischen reinen Mund — seyen Sie vorsichtig — lassen Sie sich kein Wort entschlüpfen — lassen Sie uns für geschlagen gelten — lullen Sie den Verdacht in Schlummer — lassen Sie uns über unsere Schwäche klagen und hindeuten, nur hindeuten auf unsern Austritt — aber mit Versicherungen

fortgesetzter Unterstützung. Ich weiß schon, wie sie verblenden, wenn Sie es nur mir überlassen."

Der schwache Geist des alten Grafen war wie eine Puppe in den Händen seines fecken Verwandten. Im einen Augenblick fürchtete — im andern hoffte er — jetzt fühlte sich sein Ehrgeiz geschmeichelt — jetzt sein Ehrgefühl beunruhigt. In Lumley's Plan, die Regierung zu stürzen, mit welcher er selbst im Amt war, lag etwas, das einen Anschein von Tücke und Niederträchtigkeit hatte, und was Lord Saringham, dessen persönlicher Charakter gerade und rein war, keineswegs billigen konnte. Aber Bargrave überschwappte ihn mit meisterhafter Geschicklichkeit und als sie sich trennten, trug der Graf den Kopf zwei Zolle höher — er machte schon die Vorbereitung zu seinem politischen Steigen.

"Das wäre gut — das wäre gut!" sagte Lumley sich die Hände reibend, als er wieder allein war; — „der alte Faselier wird mein Stellvertreter seyn, bis Jahre und Ruf mich befähigen, sein Nachfolger zu werden. Inzwischen aber werde ich in der That seyn, was er dem Namen nach!"

Hier trat Lord Bargrave's wohlgenährter Diener, der jetzt zur Würde eines Kammerdieners und Hausmeisters emporgestiegen war, mit einem Brief ins Zimmer. Der Brief hatte ein unglückweissagendes Aussehen — er war mit einer Oblate gesiegelt — das Papier war blau, die Hand schreibermäßig — fein

Umschlag — er trug den Stempel seiner höllischen Abkunft an der Stirne — es war ein Mahnbrief!

Lumley öffnete den Brief mit einem unmuthigen Pah! Der Mann, ein Silberarbeiter (Lumley's Silbergeschirr ward sehr bewundert!) hatte seit Jahren vergebens sein Geld gefordert; die Summe war groß — er drohte mit Exekution! — Exekution! — das ist eine Kleinigkeit für einen reichen Mann; aber für Einen der im Verdacht der Armuth stand — der in diesem Augenblick gerade nach einem so hohen Ziel strebte — dem die öffentliche Meinung so unentbehrlich war — der wußte, daß nichts als sein Titel und der kaum ihn vor dem Namen und den Mißkredit eines Abenteurers schützten! Er mußte sich eben wieder an die Geldausleiher wenden — sein kleines Besizthum war schon lange zu tief verschuldet, als daß es noch Sicherheit hätte leisten können. Wucher, wieder Wucher! — er kannte dessen Preis und seufzte — aber was war zu machen?

„Es ist nur noch um einige Monate, wenige Monate, und Eveline muß die Meinige seyn. Saringham hat mir schon geliehen was er kann; aber er ist selbst in Verlegenheit. Dieß verdammte Amt, was für eine Auflage das ist! und die Schufte sagen, wir seyen zu hoch bezahlt! Und ich gar, der ich glücklich und vergnügt in einer Dachkammer leben könnte, wenn dieß beutelstolze England nur Einen nach seinem Einkommen leben ließe. — Mein Mißpflieger, der Bankier, meines Oheims alter Correspondent — ha! ein guter

Gedanke! Er kennt die Bedingungen des Testaments, er weiß daß ich im schlimmsten Fall 30,000 Pf. bekomme, wenn ich nur noch ein paar Monate lebe. Zu dem will ich gehen!"

---

### D r i t t e s   K a p i t e l .

Animum nunc huc celerem nunc dividit illuc.  
Virg.

---

Der verstorbene Mr. Templeton war ein Bankier in einer Provinzialstadt gewesen, welche den Mittelpunkt großer kommerzieller und landwirthschaftlicher Thätigkeit und Unternehmungslust bildete. Er hatte den größten Theil seines Vermögens in den glücklichen Tagen des Papiergeldes und Krieges gesammelt. Neben seiner Landbank besaß er auch einen ansehnlichen Antheil an einer ziemlich bedeutenden Bank der Hauptstadt. Zur Zeit seiner Vermählung mit der jetzt verwittweten Lady Bargrave, zog er sich ganz von den Geschäften zurück und kam nie wieder in die Stadt, in welcher er seinen Reichthum gesammelt hatte. Er hatte beständig einen vertrauten Verkehr mit dem Prinzipal und ältesten Theilhaber der genannten Metropolitanbank unterhalten; denn er war ein Mann, der immer gern von Geldsachen sprach mit Solchen, die sich darauf verstanden. Dieser Herr, Mr. Gustav Douce, war neben